Grundes der Entartung der Kartoffel, sey, erhellt schon daraus, dass nicht von dem Ansteckungsstoffe behaftete Knollen bei der Erhitzung im Keller Anfangs zu keimen beginnen, dann aber in nasse Fäulniss übergehen, nie aber jene seltsame Eigenschaft erhalten, vermöge welcher sie der Einwirkuug des kochenden Wassers, ja selbst des Wasserdampfes widerstehen, und selbst nach sechsstündigem Kochen nur mit einem scharfen Messer wie ein feuchter Zunderschwamm geschnitten werden können, was nur Folge der Pilzentwicklung seyn kann. Der verhärtende und austrocknende Einfluss der letzteren auf das Gebilde der Kartoffel findet analoge Erscheinungen in der Wirkung des Schwammrostes (Sepedonium mycophilum) auf Fleischschwämme, so wie mancher Arten von Thelephora und Sphaeria auf die eigenthümliche Austrocknung und Zusammenziehung des Holzes, auf welchem sie wachsen.

Während demnach der Trockenfäule ein concretes Contagium zu Grunde liegt, erscheint die Kräuselkrankheit als eine nicht ansteckende Epidemie, die, durch ungünstige klimatische und Bodenverhältnisse, so wie durch unzweckmässige Cultur veranlasst, bei einem rationellen Betriebe der Kartoffelwirthschaft leicht gehoben werden dürfte. Unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse stellt der Verf. noch zuletzt die Maassregeln gegen beide Krankheiten zusammen, indem er hiebei im Wesentlichen auf die bereits oben angegebenen Punkte zurückkommt, deren sorgfältige Beachtung den Landwirthen nicht genug empfohlen werden kann. F.

Kleinere Mittheilungen.

Prodromo di una monografia delle specie del genere Morus del Dottore Guiseppe Moretti, *Professore di Botanica etc.* (Articolo inscrito nel Tomo 4. del Giornale dell' J. R. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed Arti e Bibliotheca Italiana.) Milano 1842. 8. 22 S.

Schon seit 25 Jahren beschäftigt sich Moretti mit einer Arbeit über die Gattung Morus, deren Resultate er in den Acten des oben genannten Instituts durch eine vollständige Monographie bekannt zu machen gedenkt. Einstweilen erhalten wir in vorliegendem Prodromus bloss eine kritische Uebersicht über die bis jetzt bekannten Arten. Der Verf. hat während des langen Zeitraums, in dem er sich mit seinem Gegenstande beschäftigte, nicht bloss die verschiedensten Culturversuche mit dem Maulbeerbaume vorgenommen, sondern auch mehrere ausländische botanische Gärten besucht, um die daselbst befindlichen Arten lebend kennen zu lernen und ausserdem viele Herbarien eingesehen, so dass wir in der versprochenen Monographie ein durchaus gründliches Werk zu erwarten haben.

In Folgendem wollen wir das Wichtigste aus dem Prodromus mittheilen:

Die Alten kannten bloss eine Species, Morus nigra, die sie durch den Namen Morus celsa von Rubus fruticosa unterschieden,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0152-2

indem sie letzteres Gewächs Morus bati nannten. Zwar scheint aus 2 Versen des Ovid hervorzugehen, dass er den weissen Maulbeerbaum gekannt habe, allein diess ist nicht der Fall, sondern rührt daher, dass die schwarze Maulbeere Anfangs weisslich, dann roth und später erst schwarz wird. Hätte man damals den weissen Maulbeerbaum gekannt, so würden ohne Zweifel mehrere der alten Schriftsteller, wie Theophrast, Dioscorides, Cato, Varro, Columella, Plinius davon Erwähnung gethan haben; indess findet man bei ihnen kein Wort davon, da sie doch alle vom schwarzen Maulbeerbaum sprechen. Aus Plinius, der diesen Baum am Meere als wildwachsend angibt, scheint hervorzugehen, dass er in Italien ursprünglich heimisch sey.

Wann der weisse Maulbeerbaum in Italien eingeführt worden, findet sich in keinem Schriftsteller angegeben. Wahrscheinlich kam er aus China zur Seidenzucht und war zur Zeit von Crescentius zu diesem Zweck allgemein bekannt. Alle Botaniker des 16. Jahrhunderts unterscheiden ihn wohl vom schwarzen Maulbeerbaum.

1753 kennt Linné ausser diesen beiden Arten noch Morus rubra, tinctoria, papyrifera, indica und tatarica. Indess hat eine genaue Vergleichung der Arten des Linné'schen Herbars herausgestellt, dass Morus tatarica dieselbe Pflanze ist wie Morus alba, nur die Blätter etwas anders gestaltet, dass Morus indica im Herbar fehlt, und dass Linné diese Art nach der Figur und Beschreibung in Rumph Herbar. Amb. 7, p. 8, t. 5 und nach Rheede Hort. malabar. 1, p. 87, t. 49 aufgestellt hat; letztere Figur stellt nicht einmal eine Morus dar. Da nun noch die Arten papyrifera und tinctoria zur Gattung Broussonetia und Maclura gekommen sind, so bleiben von den sieben nur drei Linné'sche Arten: Morus nigra, alba und rubra. Später fügte Phil. Miller zwei neue Arten hinzu: Morus laciniata und Morus Zanthoxylum, wovon die erstere sich als Varietät von nigra, letztere von tinctoria auswies. 1793 stellte Jacquin die Art mauritiana auf. 1796 machte Poiret noch 7 neue Species bekannt: italica, canadensis, australis, ampalis, latifolia, constantinopolitana, laciniata. Aber auch italica, australis, latifolia und constantinopolitana sind bloss Varietäten von alba; canadensis von rubra; ampalis ist wieder die mauritiana; laciniata aber ist nichts anderes als ein beblätterter Zweig von Ruizia variabilis Jacq. Willdenow fügte die Art Morus scabra und Rafinesque Morus tomentosa den bekannten bei. Zwei andre Species entdeckten Humboldt und Bonpland in Quito, die Kunth als Morus celtidifolia und corylifolia benannte.

Diese und noch mehrere andere von den Botanikern aufgestellte Arten werden vom Vf. in folgenden Abtheilungen zusammengestellt:

1. Abtheilung.

Durch Samen, Pfropfreiser, Absenker etc. vermehrte Arten:

1. Morus nigra L.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0153-8

V. a. M laciniata Mill. non Poir.
V. b. M. scabra Mor. non Willd.

2. Morus alba L.
V. a. Morus macrophylla Mor. M. Morettiana Jacq. M. chinensis Bertol. Loddig. Loud.
V. b. Morus latifolia Poir. M. multicaulis Perrott. M. tatarica Desf. (non Linn.) M. cucullata Bonaf. (non Mor.) M. indica Hort. patavin. Morus alba bullata Mor.
V. c. Morus italica Poir.
V. d. Morus japonica Nois. Morus alba cucullata Mor. (non Bonafous).
V. e. Morus constantinopolitana Poir.
V. f. Morus nervosa DeC.
V. g. Morus pumila Nois.
V. h. Morus alba heterophylla Mor. ined.
V. i. Morus alba flexuosa Mor. ined. Morus tortuosa Audibert.

3. Morus rubra L.
V. a. Morus canadensis Poir.
V. b. Morus scabra Willd.
V. c. Morus pensylvanica Nois. Loddig.
V. d. Morus missouriensis Audib.

2. Abtheilung.

Maulbeerbäume, die bis jetzt nicht in Europa cultivirt wurden, sondern nach getrockneten Exemplaren in verschiedenen Herbarien bestimmt sind.

4. Morus atropurpurea Roxburgh.
Morus rubra Loureiro.
5. Morus viridis Hamilton ined.
Morus aloisia? Herbar. Delessert.
6. Morus laevigata Wallich ined.
7. Morus cuspidata Wallich. ined.
8. Morus mexicana Bentham.
9. Morus pendulina Endlicher.
10. Morus mauritiana Jacquin.
Morus ampalis Poir.

3. Abtheilung.

Arten, von denen keine Exemplare in den von Moretti untersuchten Herbarien sich vorfanden:

11. Morus celtidifolia Humb. et Kunth.
An Morus mexicana Benth.?
12. Morus corylifolia Humb. et Kunth.
13. Morus insularis Sprengel.
14. Morus tomentosa Rafinesque.
15. Morus serrata Roxburgh.
16. Morus paniculata Roxburgh.

Endlich solche Arten, die als neu angekündigt, aber noch nicht beschrieben sind: 1) Morus bifaria Wallich., 2) Morus calcar-galli Cuning.; 3) Morus javanica Blum.; 4) Morus scandens Wallich; 5) Morus Tataiba Arrab.

Sonach lassen sich alle in Europa cultivirte Arten auf die drei: Morus nigra, alba und rubra zurückführen.

Gustav Lomler.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06164-0154-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen 554-556